Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 24

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tannenbäume. Wohl brachte der Postdampfer, der zweimal in der Woche von Hamburg kam, eine kleine Ladung Tannenbäume mit. Aber wir waren nicht schnell genug bei der Hand. Und ehe wir's uns recht überlegt hatten, waren die Tannenbäume ausverkauft. Und wieder saßen wir ohne Baum.

Aber der alte Kapitän Olsen, bei dem ich wohnte, hatte schon manchen Weihnachtsabend an mancherlei Orten gefeiert, an denen es keine Tannenbäume gab. Unter der Decke seines Zimmers hing ein großes, holzgeschnitztes Schiff, ein Fünfmaster mit voller Takelage. „Gute Hoffnung" stand mit kleinen, goldenen Buchstaben am Bug.

Die „Gute Hoffnung" wurde ein wenig heruntergelassen, so daß sie nun in Lampenhöhe über dem Tische hing. Und Kapitän Olsen klebte eigenhändig fünfzehn kleine, gelbe Wachslichter auf die Masten und die Rahen und eines auf den Bugsprit und zwei aufs Heck. Und als es Abend wurde, segelte die „Gute Hoffnung" mit vollen Segeln und im Glanz ihrer fünfzehn Weihnachtslichter durch die dunkle Stube. Und wir standen um den Tisch herum und sangen: „O du fröhliche!"

Und wieder ein paar Jahre später — da war Krieg. Und ich war Soldat und lag an der Westfront, in Frankreich, im Schützengraben. Und auch im Schützengraben gibt es keine Tannenbäume. Bei uns damals wenigstens gab es keine.

Wir lagen vorn im Graben und haben keinen Tannenbaum gesehen. Aber einen „Weihnachtsbaum" haben wir doch gehabt!

Um 6 Uhr nachmittags polterte ein heller Lichtschein die Treppe zu unserm dunklen Stollen herunter: Und da stand Emil, ein kecker Berliner Junge, und hielt in der Hand einen Reisigbesen, so einen aus Birkenzweigen, mit dem man die Straßen fegt. An den kahlen Birkenzweigen hingen ein paar bunte Papiergirlanden und einige eiserne Kreuze. Und zwischen dem borstigen Gestrüpp des Besens brannten ein paar kleine Lichter.

Als wir aber, eine Stunde später, nach oben in den Graben kletterten, um hier die Nacht auf Wache zu ziehen, da leuchteten am Himmel über uns die Sterne, klar und kalt.

Und das war an jenem Abend unser „Weihnachtsbaum".

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Fortbildungsmöglichkeiten für schulentlassene Taubstumme in Zürich.

Wie gut haben es doch die Hörenden! Alle Tore in der Welt stehen ihnen offen. Sind sie aus der Volksschule entlassen, so können sie an Mittelschulen oder sogar an Hochschulen weiter studieren. Aber auch die andern, welche sogleich nach Schulaustritt einen praktischen Beruf ergreifen, haben Weiterbildungsmöglichkeiten in Hülle und Fülle. Neben der Berufslehre besuchen sie die Gewerbeschule; für die Mädchen gibt es Haushaltungsunterricht, Näh- und Strickkurse; man kann nach Feierabend fremde Sprachen, Maschinenschreiben, Stenographie usw. lernen; es gibt eine Volkshochschule, in der jedermann Interessantes aus allen Wissensgebieten lernen kann; und dann erst noch all die Vorträge, die jeden Abend in der großen Stadt gehalten werden! Ja, für die Weiterbildung der Hörenden ist gut, sehr gut, gesorgt.

Nur für die Taubstummen geschieht nichts. Wirklich nichts? Die folgenden Zeilen möchten einmal zeigen, daß auch die Gehörlosen allerlei Möglichkeiten zur Weiterbildung haben. Als Beispiel erwähne ich, was in Zürich zu diesem Zwecke geschieht, sicher sind auch in andern Kantonen ähnliche Bestrebungen im Gange.

1. Da ist einmal die letztes Jahr gegründete Lehrwerkstätte in Oerlikon. Seit Beginn des laufenden Schuljahres führen wir dort eine Fortbildungsklasse für Schneiderlehrlinge. Herr Dir. J. Hepp erteilt an einem Abend von 4½ bis 6 Uhr Unterricht in Rechnen und einfacher Buchführung; an einem zweiten Abend von 3½ bis 6 Uhr kommen sprachliche Uebungen, sowie Belehrungen in Lebenskunde und Staatskunde an die Reihe, erteilt durch Hrn. W. Kunz.

2. Für die taubstummen Lehrlinge und Lehrtöchter der übrigen Berufe, die in der Stadt und Umgebung bei Meistern untergebracht sind, wird durch zwei andere Lehrkräfte unserer Anstalt Gewerbeschulunterricht erteilt. Die städtische Gewerbeschule stellt uns hiefür an einem Abend von 16 bis 19 Uhr ein Zimmer im günstig gelegenen Schulhaus an der Klingenstraße (Nähe Hauptbahnhof) zur Ver-

fügung. Neben den zum Schulbesuch verpflichteten Lehrlingen nehmen immer auch einige freiwillige Schüler an diesem Unterricht teil. Fräulein Schilling erteilt während 1½ Stunden Rechnen und Buchführung und der Schreiber dieser Zeilen während der übrigen Zeit Lebens- und Bürgerkunde, auch üben wir einfache Geschäftsbriefe. Wir halten uns in unserem Unterricht an der Lehrplan der städtischen Gewerbeschule, nur daß wir den Stoff vereinfachen und kürzen müssen.

3. Schon seit etlichen Jahren sammelt der Redaktor des „Monatsblatt für Schwerhörige", Herr Petersen, eine Gruppe erwachsener Gehörloser um sich. Sie besprechen jeden Donnerstagabend allerlei wichtige Lebensfragen und vernehmen Interessantes aus verschiedenen Wissensgebieten. Wer will da auch mitmachen?

4. Auch der neue Taubstummenseelsorger, Herr Pfarrer Stutz, gibt sich viel Mühe um die jungen Gehörlosen. So hält er ihnen z. B. diesen Winter jeden Monat einen Abendvortrag über Lebensführung. Es ist erfreulich, daß diese Vorträge so gut besucht werden.

5. Der körperlichen Ausbildung taubstummer Töchter hat sich Frl. Scheiblauer angenommen. Sie läßt ihnen durch eine ihrer Mitarbeiterinnen wöchentlich einmal Rhythmikunterricht erteilen, wo auf der in der Anstalt gelegten Grundlage weiter gearbeitet wird.

6. Für die gehörlosen Burschen gibt Herr W. Kunz jeden Donnerstagabend Turnunterricht in der Turnhalle der Anstalt.

Ihr seht, liebe Gehörlose, auch für Euch bestehen allerlei Weiterbildungsmöglichkeiten. Benützt sie, so viel Ihr könnt! Man kann nie zu viel lernen. Und nun hat Euch ja der Fürsorgeverein noch schöne Räume im Glockenhof gemietet als Lesezimmer und zu gemütlichem Beisammensein. Möge dieser Ort neben der Geselligkeit auch eine Stätte zur Weiterbildung für die Gehörlosen werden! J. Binder.

Aus der Welt der Gehörlosen

Frau Sutermeister †

Was Gutes Du, o Seele
Uns Tauben hast getan,
Wirst Du in Himmelshelle
Von Gott als Dank empfahn!
Ihm*, der Dein treu Gefährte
Auf dieser Erden war,
Ihm folgst Du, seiner Fährte.
Verläßt uns, leuchtend, klar.
Der Schmerz, zu Land — zum Lande,
Vom Land, zum Lande geht,
Es steht ein Schmerz am Rande,
Am Rand ein Schmerze steht.
Es geht ein heißes Weinen,
Ein Weinen durch die Welt,
Mit Eurer Liebe Scheinen,
Habt Ihr sie uns erhellt.
Doch, mag uns auch das Dunkel,
Oft drohend noch umträum'n,
Ihr wacht beim Sterngefunkel,
Für uns in guten Treu'n.
Es geht ein Schmerz durch Lande,
Es ist ein Schmerze tief —
Es steht ein Schmerz am Rande,
— Doch Gott zu sich Dich rief.

Mina Wettstein-Stoll.

* Ihm = Herrn Sutermeister sel.

Taubstummenbund Basel. Auszug über unsere gut besuchte Generalversammlung vom 16. November 1935. Die von unsern Kassiern L. K. Abt, Hauptkasse und J. Fürst, Reisekasse, vorgelegten Kassenberichte wurden diskussionslos genehmigt. Die Rechnungsrevisoren Lehrer Martig und H. Thommen-Sutter haben vorher die Berichte scharf unter die Lupe genommen, jedoch alles in Ordnung gefunden und hoben die vorbildliche Kassenführung hervor. Der Jahresbericht von Präsident Fricker lautet: „Ohne Leben ist alles öde und leer". Im Berichtsjahr 1934/35 war das aber nicht der Fall. Schon die Weihnachsfeier im letzten Dezember hatte uns lebendig, froh und heiter gemacht, wofür unserer fürsorglichen Frau Speyr-Bölger besonders gedankt sei.

Viel zur Bildung unseres Geistes trugen die Lichtbilder-Vortragsabende bei, deren es fünf waren. 1. Der Int. Zivildienst, von Lehrer Martig; 2. Flug in die Hölle, von Insp. Bär; 3. Halligen und das Meer, von Verw. Ammann; 4. Filmvorführung: Käsebereitung im Emmental und Glarnerland, von Frl. Baur und 5. Reiseerlebnisse von Paris und Versailles, von den Mitgliedern Abt und Fricker. Unsere letzte Jahresfeier ist wieder aufs Beste verlaufen. Es guckte ein kleiner Ueberschuß heraus. Neben kleinern Ausflügen in die Umgebung fand noch eine große Autotour statt über den herrlichen Klausenpaß, an der 50 Personen teilnahmen. Sowohl das Wetter, wie auch die Stimmung und Organisation haben aufs Beste befriedigt. Um alles Geschilderte durchführen zu können, fanden sechs Vorstands-